SCHÖN ELSABETH: MÄRCHEN FÜR SOLOSTIMMEN, CHOR UND ORCHESTER

Wilhelm Jensen

Slg. Her O 407

Nachdruck laut Gesetz vom 11. Juni 1870 verboten.

0,407

Schön Ellabeth.

Märchen für Solostimmen, Chor und Orchester.

Dichtung
nach **Wilhelm Jensen** von **Franz Heese.**

Musik
von
Gustav Hecht.

Vollständiges Textbuch.
Preis 15 Pfennige.

Eigenthum der Verleger für alle Länder.

Bremen.
Praeger & Meier.
1882.

Schön Elsabeth:	Sopran.
Ein Zwerg:	Alt.
Müllergesell:	Tenor.
Der Müller:	Baß.

☞ Unter der Bedingung sofortiger Remission nach stattgefundener Aufführung, liefern wir eine größere Anzahl Textbücher auch in Commission.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Schön Elsabeth.

Erster Teil.

Erste Scene.

Knappen:

Es brausen die Räder, es rauschet der Bach;
Wir Knappen, wir mahlen bei Nacht und bei Tag.
Wie drunten im Grunde die schwellende Flut,
So wogt uns im Herzen der fröhliche Mut.
O du lustiges Müllerleben!
Es brausen die Räder, es rauschet der Bach;
Es pochen die Herzen bei Nacht und bei Tag.
Und wie um die Welle das Rad sich schwingt,
Um Liebe sich alles Leben schlingt.
O du lustiges Müllerleben!

Der Müller:

Ihr Knappen, laßt die Arbeit ruhn!
Wohlauf, und schmückt zum Fest euch nun
Und rüstet euch zur Reise!
Wohlauf, ihr lieben Söhne traut,
Den König und die Königsbraut,
Sie grüßt nach Männerweise!

Knappen:

O du lustiges Müllerleben!

Der Müller:

Lieb' Elsabeth, mein Töchterlein,
Wachst in der Mühle dann allein
Bei heller Wasser Rauschen.
Hab Acht, mein Kind, auf Flut und Glut;
Verwahr' dein reines Herze gut,
Wollst nicht den Elfen lauschen!
Leb' wohl, leb' wohl, und gieb wohl acht,
Daß die Räder sich drehen bis Mitternacht!

Müller und Knappen im Abgehen:

Es rauschen die Räder, das Wasser fällt,
Wir Müller, wir wandern hinaus in die Welt.
Wir schauen den herrlichen Königssohn,
Die glückliche Braut mit der goldenen Kron'.
O du lustiges Müllerleben!

Zweite Scene.

Elisabeth:

Das Lied verhallt
Im weiten Wald,
Und ich bin ganz allein. —
Nun rauscht, ihr Bäume,
Mir liebe Träume
Ins sehnende Herz hinein!
Die Zweige ihr senket
Und denket und denket —
Woran?
Sagt an!
An Liebe und Glücklichsein?
Ja, ja allein
An Liebe und Glücklichsein.
Nun rauscht, ihr Bäume,
Mir liebe Träume
Ins sehnende Herz hinein!

(Sie schläft ein.)

Dritte Scene.

Chor:

In heil'gem, stillem Schweigen
Der Wald, der weite, ruht,
Und auf den träumenden Zweigen
Liegt heiße Mittagsglut.
Nur Glockentöne klingen
So leis' von ferner Stadt;
Sie singen und sie schwingen
Sich lind von Blatt zu Blatt.

Die Blümlein alle lauschen,
Es lauscht das Mühlenrad;
Das Wasser nur muß rauschen,
Das nimmer Ruhe hat.
Ein Rauschen und ein Singen
In Waldes süßer Ruh!
Die bebenden Herzen schwingen
Dem offenen Himmel sich zu.

Wassergeister:

Wenn stille der Wald,
Kein Echo erschallt,
In schattigen Räumen
Die Blümelein träumen,
Wenn auf den Zweigen
Die Vögelein schweigen,
Wenn alles ruht:
Dann tauchen wir Geister hervor aus der Flut.
Wir zaudern,
Wir plaudern
Von Lieben und Leben
Und tanzen und schweben
Hinab und Hinauf
Im silberhell blitzenden Wasserlauf.

Einzelne:

O schaut, o schaut!
Die Flut ist gestaut!
Das Rad, es träumt,
Von den Wogen umschäumt,
Von kleinen Gestalten,
Von Zwergen gehalten!
Und dort, o schaut
Die schlummernde Jungfrau,
So hold und traut!

Zwerge:

Ihr Geister der Flut, gemach, gemach!
Und rufet nicht schön Elsabeth wach!
Sie ist so hold, sie ist so gut;
Wir nehmen sie in unsre Hut.

Elfen:

O blüh in strahlender Schöne,
Du holdes Mägdelein!
Der Hoffnung kosende Töne,
Sie singen in Traum dich ein.
Weicht, Sturm und Kält'
Der bösen Welt!
In Thau und Sonnenschein
Blüh', blühe, o Mägdelein!

Wassergeister:

Du wunderschönes Müllerkind,
Was pocht dein Herzchen so geschwind?
Von süßer Sehnsucht dein Busen bebt,
Gleichwie sich die Welle senkt und hebt.
Sie kann nicht träumen, sie hat nicht Ruh,
Sie rauschet in Sehnsucht dem Meer ja zu.
O träume in seliger Ruh!

Wassergeister, Zwerge und Elfen:

Die Blumen blühen,
Es jauchzet das Thal;
Du bist so ganz allein.
Da naht er dir mit einem Mal:
Die Wangen glühen,
Der Augen Strahl
Trifft in dein Herz hinein.
Er reitet gewaltig auf hohem Roß;
Er hebt dich voll Lust
An die liebende Brust;
Und mitten im Walde
Auf blumiger Halde,
Dort steht sein leuchtendes Schloß.
O träume in seliger Ruh!

Ein Zwerg:

Wohlauf, ihr Zwerge, verberget euch schnell!
Dort wandert daher ein Müllergesell'!

Müllergesell:

O daß ich sie gefunden,
Die vielgeliebte Maid!
Auf immer wär' entschwunden
Der Sehnsucht Klag' und Leid.
Ach! alles Gold der Erden
Und Scepter auch und Kron'
Muß Tand und Flitter werden
Um Lieb' und Liebeslohn.

Geister, Zwerge und Elfen:

O störe nicht das holde Kind!
Es schläft so leis' und lind.

Müllergesell:

O daß ich sie gefunden,
Die vielgeliebte Maid!
Auf immer wär' entschwunden
Der Sehnsucht Klag' und Leid.

(Er erblickt Elsabeth.)

Müllergesell:

Gott grüß' dich, schön Elsbeth! Schön Elsbeth, wach auf!
Das Rad an der Mühle vergißt seinen Lauf.

Elsabeth:

Grüß' Gott, grüß' Gott, du Müllergesell!
Der Vater, die Brüder sind nicht zur Stell'.

Müllergesell:

Und wollte schön Elsbeth nicht mit ihnen gehn,
Den jungen König nicht selber du sehn?

Elsabeth:

Ei, fremder Geselle, wie könnt' ich denn gehn?
Bis Mitternacht sollen die Räder sich drehn.

Müllergesell:

Sag' an, schön' Elsbeth, ist es dir recht,
So will ich bis morgen dir dienen als Knecht?

Geister, Zwerge und Elfen:

Hüte dich fein,
Schön' Mägdelein!

Elsabeth:

Ach, feiner Gesell, deine Hand ist so zart,
Sie will mich nicht dünken nach Müllerart.
Deine Hand ist so fein, deine Wimper so rein,
Sie würde ja trüb', käm' Mehlstaub hinein.

Geister, Zwerge und Elfen:

Schön' Mägdelein, schön' Mägdelein,
Behüte das Herz und die Äugelein!

Elsabeth:

Und wenn ich zum Knecht gedungen dich hätt',
Was zahlte zum Lohne dir Elsabeth?

Müllergesell:

Einen Kuß, einen Kuß um Mitternacht,
Nur einen, wenn ich meine Arbeit vollbracht!
Und werd' dann morgen zur Stadt ich gehn,
Ohne Neid werd' die Braut und den König ich sehn.

Geister, Zwerge und Elfen:

Schön' Elsabeth's Busen bangt und bebt,
Gleich wie sich die Welle senkt und hebt.
Schön' Mägdelein, schön' Mägdelein,
Wie steht es um Herz und Äugelein?

Vierte Scene.

Lied des Müllergesellen.
(Bei der Arbeit).

Die Liebe ist dem Wasser gleich,
Das kreist durch die ganze Welt;
Wie Thau des Himmels, gnadenreich,
In's ahnende Herz sie fällt,
Schwillt allgemach
Zum wilden Bach.
Wer ist, der ihr gebieten mag?
Das Wasser treibt das Mühlenrad,
Die Liebe treibt das Herz.
Sie treibt den armen Erdensohn,
Zu ringen um Ruhm und Recht.

Die Herrscher auf dem goldnen Thron,
Sie werden der Liebe Knecht.
Sie woget, ach!
Bei Nacht und Tag.
Wer ist, der sie ergründen mag?
Das Wasser treibt das Mühlenrad,
Die Liebe treibt das Herz.
O braust, ihr Räder, allzumal!
Ja nimmer mein Herze ruht.
Hoch rauscht der Bach in's Mühlenthal,
Hoch rauschet der Liebe Flut.
Mein Herze, ach!
Sinnt ihr nur nach,
Doch nimmer ich es fassen mag.
Das Wasser treibt das Mühlenrad,
Die Liebe treibt das Herz.

Zweiter Teil.

Fünfte Scene.

Zwerge:

Mitternacht, Mitternacht!
Zwerge, habt acht!
Es rauschet so schnelle
Das Rad in der Flut.
Der junge Geselle,
Er arbeitet gut.
Er schüttet Getreide
Wohl auf geschwind.
Schön' Elsabeth leuchtet,
Das Müllerkind.
Elsabeth, Elsabeth!
Zwerge, habt acht!

Wassergeister.

Wenn schweiget der Wald,
Kein Echo erschallt,
Wenn alles ruht,
Dann tauchen wir Geister aus dunkler Flut.

Elfen:

Aus Blumen steigen
Wir auf im Reigen
Und schweben und schwingen
Und tanzen und singen.
Wir weben und schlingen
Aus Mondenstrahlen
Zur holden Feier
Die duftigen Schleier,
Die uns umglänzen
Bei lustigen Tänzen.

Einzelne:

Was schimmert so licht
Durch die Zweige so dicht?
Ist's Elsbeth nicht?

Andere:

Wir schauen ihr süßes Angesicht
Im zitternden Mondesstrahl.

Ein Zwerg:

Der schmucke Gesell'
Ist auch zur Stell'.

Müllergesell:

Schön' Elsbeth, vorüber ist Mitternacht schon.
Gethan ist die Arbeit. Nun gieb mir den Lohn!

Elsabeth:

Ach, lieber Gesell',
Was bist du so schnell?
Willst du warten nicht, bis der Vater gekehrt?
Deine Arbeit ist besseren Lohnes wohl wert.

Müllergesell:

Ich geb' dir nicht Frist eine einzige Stund',
Oder falsch gilt dein Wort mir und treulos dein Mund.

Elsabeth:

Ich kann ihn nicht geben, so nimm den Lohn!

Geister, Zwerge und Elfen:

O Seligkeit, o Seligkeit!
Das Herze sich dem Herzen weiht.

Elsabeth:
Ach, lieber Geselle, du nimmst dir zu viel!
Müllergesell:
Die Wasser, sie müssen ja fort bis ans Ziel!
Elsabeth:
O, lieber Geselle, was küssest doch du?
Müllergesell:
Die Wasser, sie finden im Meere erst Ruh!
Geister, Zwerge und Elfen:
Selige Wonne, o Liebe, bist du!

Intermezzo.

Sechste Scene.

Volk:
Heil dir, du edles Königspaar!
Heil heute dir und immerdar!
Des Volkes Liebe sei dein Thron,
Und Gnad' und Frömmigkeit die Kron'!
Dein Scepter sei Gerechtigkeit,
Dein Purpur Huld und Mildigkeit!
Heil dir, du edles Königspaar!
Heil heute dir und immerdar!

Männer:
O schaut, o schaut!
Wie strahlt so hold die Königsbraut!
Erglühend prangen
Die Jugendwangen,
Die Stirne klar und die Hände fein
Wie Lilien rein!
Die Locken gerollt,
Wie leuchtende Wolken im Abendgold!

Frauen:
Wie der junge Tag der König blickt,
Und hoch beglückt
Die zarten Hände der Braut er drückt.

Chor:

Heil dir, du edles Königspaar!
Heil heute dir und immerdar!

Müller:

Was seh' ich? Ihr Sinne, seid ihr beirrt?
Mein altes Haupt, bist du verwirrt?
Willst du mich blenden, o Sonnenschein?
Sie ist's, sie ist's, mein Töchterlein!
Elsabeth mein Kind, mein Glück!
Wankt nicht die Erde im Augenblick?

Knappen:

Elsabeth, schön Elsabeth!
Elsabeth ist's, sein Kind, sein Glück!
Wankt nicht die Erde im Augenblick?

Volk:

Heil dir, du edles Königspaar!
Heil heute dir und immerdar!
Des Volkes Liebe u. s. w.

Schlußchor:

Wie jubeln die Glocken vom Thurm so laut:
Schön Elsabeth ist unseres Königs Braut!
Wie wogende Welle verklingt's und verhallt,
Sie tragen's wie Echo hinüber zum Wald.
Es zieht durch die Wipfel im Glockengeläut:
Schön Elsabeth wird unsere Königin heut! —
Tief drunten im Thal noch, so fern von der Stadt,
Ein Klingen wie Singen aus Blume und Blatt; —
Und ob auch verlassen die Mühle heut steht,
Mit goldenen Funken das Rad doch sich dreht.
Es wallen und fallen die Wasser hinein —
Schön Elsbeth vergaß es im Mondenschein. —
Schön Elsabeth denket im Sonnenlicht:
Die Wasser, die Wasser, sie rasten ja nicht;
Sie müssen in Sehnsucht, — sie haben nicht Ruh, —
Dem Meere, dem Meere der Liebe zu.

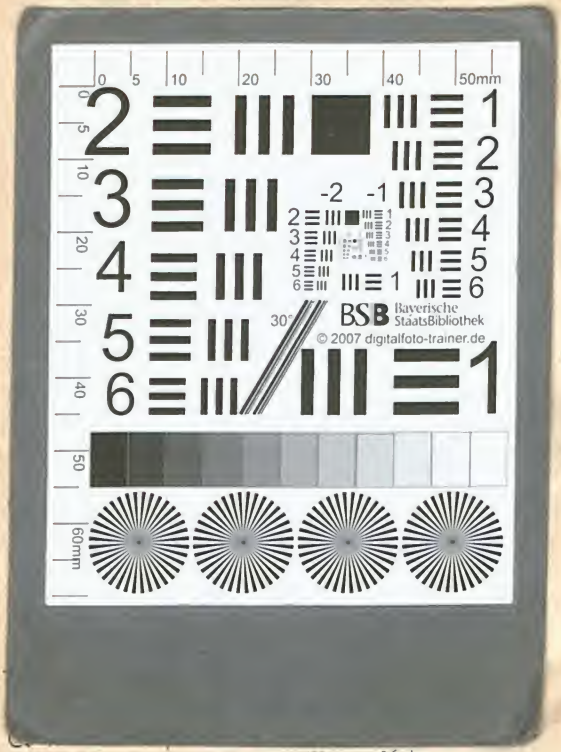
Gedruckt bei C. Pötz in Leipzig.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Chor:

Heil dir, du edles Königspaar!
Heil heute dir und immerdar!

Müller:



Schön Elsbeth vergaß es im Mondenschein. —
Schön Elsabeth denket im Sonnenlicht:
Die Wasser, die Wasser, sie rasten ja nicht;
Sie müssen in Sehnsucht, — sie haben nicht Ruh, —
Dem Meere, dem Meere der Liebe zu.

Gedruckt bei C. Polz in Leipzig.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Chor:

Heil dir, du edles Königspaar!
Heil heute dir und immerdar!

Müller:

Was seh' ich? Ihr Sinne, seid ihr beirrt?

Schon Elsbeth verging es im Abendschein:
Schön Elsabeth denket im Sonnenlicht:
Die Wasser, die Wasser, sie rasten ja nicht;
Sie müssen in Sehnsucht, — sie haben nicht Ruh, —
Dem Meere, dem Meere der Liebe zu.

Gedruckt bei C. Pötz in Leipzig.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN